

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostböten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.N. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 132.

Altenstaig, Donnerstag den 9. November.

1882.

Das erledigte Bezirksbauamt Ravensburg wurde dem Baumeister Geiger in Calw übertragen.

Nachgeannten Angehörigen des K. Landjägerkorps sind wegen vorzüglicher Dienstleistungen Auszeichnungen zuerkannt worden und haben u. a. Geldprämien erhalten die Stationskommandanten: Birt in Nagold, Schneider in Calw, Sirt in Freudenstadt.

Gambetta und Clemenceau.

Seit voriger Woche haben die Franzosen einen neuen „Mann des Tages“; es ist dies nicht etwa ein Mann, der bisher im Dunkel der Unbekanntheit lebte, und welchen dann die Ereignisse plötzlich an die Oberfläche des öffentlichen Lebens emporgeschwungen haben, sondern ein Politiker, dessen Name als der eines schneidigen Gegners von Gambetta schon seit Jahren genannt wird: Clemenceau, der Führer der Radikalen. Und wodurch ist der oft genannte Parteiführer so plötzlich zum „Stern“ der Pariser geworden? Weil er den Muth gehabt hat, in einer großen öffentlichen Volksversammlung, die die neueste Dynamit-Agitation der revolutionären Arbeiter erdriern sollte, sich energisch gegen jene verbrecherischen Umtriebe auszusprechen.

Man sollte meinen, daß für jeden gesitteten Menschen eine solche Stellungnahme selbstverständlich wäre; in Frankreich hat man darüber andere Ansichten. „Das Dynamit allein kann uns noch retten!“ So verkünden wörtlich zahlreiche Volksredner und die Zuhörer jubeln dieser neuesten politischen Weisheit enthusiastisch zu. Es war wirklich ein hoher Muth nöthig, zu den aufgeregten Arbeitern in einem andern Tone zu reden und jene heimtückischen Böhreien, die als „letzte Rettung“ empfohlen werden, mit dem Schandmal der Berruchtheit zu versehen. Clemenceau sprach in Belleville, in jenem Viertel von Paris, das noch immer die Revolutionen begonnen hat.

Hier wurde auch mit Erschießung der Generale Thomas und Become die Herrschaft der Kommune begründet; hier war es auch, wo Gambetta bei den letzten Wahlen seinen ihn unterbrechenden Zuhörern den wüthenden Zuruf: „Betrunkene Sklaven“ entgegenschleuderte, um sodann den Saal schleunigst zu verlassen. Clemenceau fand gleichfalls eine wüthende Geg-

nerschaft; aber daß er die Tribüne nicht verließ, sondern eine gewaltige Rede gegen die anarchistischen Verbrechen hielt und damit schließlich Erfolg errang, das läßt ihn in den Augen der Franzosen größer als Gambetta erscheinen. Allerdings hat sich Clemenceau damit von den äußersten Linken losgesagt; bei seinen besonnenen Mitbürgern hat er aber dadurch viel gewonnen und durch seine energische Stellungnahme gegen Gambetta, die er in derselben Rede scharf zum Ausdruck brachte, ist er plötzlich zum Regierungskandidaten geworden.

Das französische Bürgerthum lebt gegenwärtig unter dem Banne der Furcht sowohl vor der Anarchie, wie vor einer etwaigen Diktatur. Clemenceau hat sich kühn zwischen diese beiden Schreckgespenster gestellt und nach beiden Seiten hin kräftige Beschwörungswörter gesprochen; daher ist er der Mann des Tages, daher beschäftigt sich gegenwärtig die gesammte französische Presse mit ihm.

Herr Clemenceau war von jeher ein Gegner Gambettas; aber erst durch die Bedeutung, die er jetzt durch sein mannhaftes Auftreten gefunden hat, wird er für Gambetta wirklich gefährlich. Clemenceau steht weiter links als Gambetta, aber er macht zum mindesten den günstigen Eindruck, daß er es ehrlich meint, daß sein Ehrgeiz darauf gerichtet ist, seinem Vaterlande zu dienen, und nicht, dasselbe zu beherrschen. Ob der „neue Mann“, wenn er berufen werden sollte, das wacklige Ministerium Duclere in der Regierung abzulösen, den stetigen Parteintrigen in der Kammer besser Stand zu halten wissen wird, als seine Vorgänger, steht noch sehr in Frage; ob er Frankreich jene Ruhe wiederbringen kann, die so überaus nothwendig für die gedeihliche politische und soziale Entwicklung eines Landes ist, muß gleichfalls abgewartet werden; aber den von Gambetta geförderten Geist der Lüge und Intrigue mit all' seinen häßlichen Abarten, wie den unsinnigen Deutschenhaß und die Spionerie, wird er sicherlich energisch bekämpfen.

Landesnachrichten.

In Nagold weilt seit einigen Tagen wieder ein Untersuchungs-Commissär der K. Steuer-

Behörde. Es handelt sich um bedeutende Capitalsteuer-Defraudation, deren ein dortiger Einwohner verdächtig ist.

Freudenstadt, 6. Nov. Der landwirthschaftliche Bezirksverein hat im letzten Herbst 16 Zuchtfarren und 3 Minder im Simmenthal erkauft und an Vereinsmitglieder veräußert. Nach der in der gestrigen Ausschlußsitzung vorgetragenen Zusammenstellung beträgt der Erlös aus dem obgenannten Vieh 7937 M., der Ankaufspreis einschließlich des Zolls und der Transportkosten 7732 M. 54 Pf., also Mehr-Erlös 204 M. 46 Pf., welcher zu Deckung des Minder-Erlöses beim letzten Farren-Einkauf nahezu hinreicht.

In Stuttgart stand leztthin ein Bestohler vor Gericht und wurde härter bestraft, als der Dieb. Benediktus Ender, Maler aus Tyrol, war mit einem Rosener Metzger gereift, der ihm seine Effekten, die sich in einem „Berliner“ befanden, stahl. Ender zeigte die Sache an, gab aber an, es wären gute Kleider für 75 M. und 140 M. in einem Sparfassenbuch in dem „Berliner“ gewesen. Das war aber falsch; der „Berliner“ hatte nur alte Kleider für einige Mark enthalten. Der Dieb wurde mit 4 Tagen Haft bestraft, während Ender nun wegen falscher Anschuldigung 1 1/2 Monat ins Gefängniß wandert.

Vor einigen Tagen machte der seit dem Jahre 1876 im Stuttgarter Zuchthaus intervenirte Schlosser Hegel den Versuch, den Abtheilungs-Aufseher mittelst eines Hammers zu tödten oder wenigstens schwer zu verwunden.

(Landtags-Candidaturen.) Zur Landtagsabg.-Wahl für den Oberamts-Bezirk Ravensburg tritt nunmehr auch Lehrer Theophil Egger in Baienfurt als Bewerber auf. — In Neckarfulm ist nun als Candidat der Volkspartei gegen Gutspächter Ege der Gemeinderath Wächter von dort aufgestellt worden. — In dem Waiblinger Bezirk wird sich der seitherige Abg. Oberamtspfleger Simon um ein neues Mandat bewerben. Ein Wahlkampf wird dort aber nicht erspart bleiben, da von anderer Seite Postverwalter Heß, welcher im Jahre 1876 neben Simon candidirte, in Vorschlag gebracht wird.

Stern und Irrlicht.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(Fortsetzung.)

Die Ottershubener waren gewohnt, einem ernsthaften Gebot ihres Pfarrers zu gehorchen, allein ersichtlich thaten sie es diesmal mit halb verdrossenem, halb lachstüchtigem Ausdruck. Ein dumpf dröhnendes Rollen schütterte jedoch den Boden jetzt unter ihren Füßen, daß die meisten unwillkürlich verwundert noch einen Schritt zurücktraten, dann schrie plötzlich ein Dugend von Kindern erschreckt auf und sprang wie gescheuchte Füllen blindlings in Feld und Busch hinein.

Ein rasselndes, schraubendes, schwarze Wolken ausstößendes Ungeheuer, mit dichtem Schwanz hinter sich, kam, schneller als die starrenden Augen und Gedanken der Zuschauer, auf dem hohen Damm daher, sein glühängiger Kopf und Bauch war ganz mit grünen Laubkränzen umwunden, zwischen denen der Ingenieur Karl Haberland stand und die Hand ausstreckte, als ob er das Ungeheuer liebte. Da stieß es, weißen zischenden Dampf von sich schraubend, einen fürchterlichen, gellenden, markdurchschreienden Ton aus, daß alle Hände an die betäubten Ohren aufzuhören und Sibera Corde sich unwillkürlich mit beiden Armen an Geerdts Gebauer anklammerte — und den gleichfalls grün bekränzten Gut schwenkend, rief Herr Haberland:

„Schönen guten Morgen, Herr Pastor — guten Morgen, mein Junge — Morgen, kleine Meerkatze!“

Noch eine Anzahl aus offenen Fenstern hervorschauender lachender, offenbar von dem Anblick der starr gaffenden Dorfgemeinde höchlich amüsterter Gesichter slog wie im wirbelnden Rundtanz vorbei — und alles war wie ein tausendes Unwetter vorüber.

Verstummt und verduzt sah Ottershude hinterdrein und stand auf Mund und Ohren geschlagen da. Nur einer von den Spaßmachern versuchte etwas verunglückt zu lachen:

„Das ist ja ein Durchgänger, wie Peter Classens schwarzer Deckhengst!“

Ein altes Weib jammerte:

„Gott soll einen ewig in Gnaden behüten, sich in das Teufelsfuhrwerk hineinzusetzen!“

Ein leckerer Bengel, der sich halb die Böschung hinangewagt, rief:

„Er that nur für uns so! Nun kriecht er wieder wie 'ne schwarze Schnecke!“

Der letzte Ruf löste die zumeist noch schreckgelähmten Glieder aus ihrem Bann, alles stürzte abermals auf den Damm und sah, wie der Zug auf der geraden Strecke scheinbar einem ruhig fortrollenden Wagen gleich gen Norden dahin wanderte.

Kopfschüttelnd begab sich die Gemeinde, in Gruppen zertheilt, auf den Heimweg.

Der Schulmeister nutzte die Gelegenheit, seine Schaar um sich zu sammeln und ihr einen Vortrag über die Allgewaltigkeit der Dampfkraft zu halten, den er indessen offenbar nicht in ein Gespräch umgesetzt zu sehen wünschte, da er allen wißbegierigen Fragen ein entschuldigendes „Schweig! Das kannst Du noch nicht verstehen!“ entgegenwarf.

Dann folgten Tage, in welchen das Dorf noch jedesmal in Aufregung gerieth und dem Damm wieder zustürzte, wenn die Kunde von dem Herannahen eines neuen Zuges ertönte. Doch es war immer das nemliche Schauspiel: Langsam kam die schwarze Schnecke angekrochen, wie eine fauchende Riesenfledermaus schoß sie vorbei und wieder vorsichtig weiterkriechend setzte sie ihren Weg fort.

Cannstatt, 7. Nov. Gestern hat Herr Ahtelstetter, Besitzer des Hotel Hermann, seine Insolvenz anzeigen müssen. Herr Ahtelstetter hatte im Laufe des Sommers noch sein Etablissement mit elektrischer Beleuchtung versehen und auch größere bauliche Veränderungen vorgenommen. Allgemein hört man lebhaftes Bedauern über diesen Fall ausdrücken.

In Rottweil fand vor dem dortigen Schöffengerichte eine Verhandlung gegen einen jungen Mann von Schömberg statt, der vom dortigen Stadtschultheißen-Amt wegen Nachtruhestörung bestraft, hiegegen gerichtliche Entscheidung angerufen hatte. Die Sache fiel schlimmer als für den Beschuldigten, der zu zweitägiger Haft verurtheilt wurde, für zwei Zeugen — ebenfalls junge Leute von Schömberg — aus, die wegen dringenden Verdachts falsches eidliches Zeugniß abgelegt zu haben, sofort verhaftet und von der Sitzung weg in das Gefängniß verbracht wurden.

In Rottweil befinden sich gegenwärtig einige serbische Offiziere, welche die von der serbischen Regierung der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg in Lieferung übergebenen Patronen übernehmen. Neben dem Pulvergeschäft geht auch die Patronen-Fabrikation flott; an dem in Rußland zu gründenden Zweig-Geschäft soll tüchtig gearbeitet werden und bald seiner Vollendung entgegengehen.

Der 19 Jahre alte Bierbrauer Jak. Wolber von Schiltach, im Dienst bei Wittwe Faist in Schramberg, wurde am Samstag den 26. August d. J., Nachts 2 Uhr, mit dem Tagelöhner Stöckle aus dem vor der Stadt liegenden Eiskeller Eis zu holen beauftragt. Wolber stieg nun durch eine Oeffnung in den Eiskeller in einer Laterne stehend — auf das das Eis bedeckende Sägemehl und Stroh. Beim Herausnehmen von Eisstücken fiel die Laterne um, ihr Inhalt ergoß sich über das Sägemehl und das Stroh, welche sogleich in Brand gerieth. Das Feuer theilte sich dem von den Wänden herabhängenden Stroh mit und auf diese Weise geriethen die Bretterwandungen und das Strohdach in Brand, wodurch ein Schaden von 184 M. entstand. Wegen fahrlässiger Herbeiführung eines Brandes setzte die Strafkammer Rottweil dem Angeklagten eine Geldstrafe von 30 M. an, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 10 Tage Haft treten.

Im Oberamt Niedlingen sind seit 1. Nov. auf Veranlassung des R. Oberamts und der Amtsversammlung in jeder Gemeinde Ortsparvereine zur Einführung gekommen. Einlagen können in den Beträgen von 10, 20, 50 oder 100 Pf. gemacht werden; bei einer Sammlung aber darf die Einlage 3 M. nicht übersteigen. Für die Einlagen haftet die Amtskorporation.

Auch der Gewerbeverein Ellwangen hat sich den Petitionen um möglichste Einschränkung

des Hausirhandels und angemessene Besteuerung der Detailreisenden angeschlossen.

Horb, 5. Nov. In diesen Tagen gebar eine Frau in Gumpingen Drillinge. Mutter und Kinder befinden sich wohl und munter.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Schuler, Joh. Ad., Mehlhändler und Schuhmacher in Oberwandorf; Gollmer, Christ., verheir. Bauer in Weil im Schönbuch.

Deutsches Reich.

Aus Baden, 4. Nov. Die Stadtkasse in Donaueschingen wurde unter Siegel gelegt. Bei der vorgenommenen Revision sollen sich nach der N. B. L. verschiedene Unrichtigkeiten in der Führung des Rechnungswesens ergeben haben. Ob Veruntreuung, oder was das wahrscheinlichere ist, schlechte Rechnungsführung vorliegt, muß die Untersuchung klarstellen. Der Rechner selbst ist seit Sonntag früh verschwunden, ohne daß man bis jetzt eine Spur von seinem Verbleiben entdeckt hätte.

Wie der „S. B.“ unterm 6. d. schreibt, hat der Gemeindecassier in Donaueschingen eine Summe von 10—16000 M. unterschlagen. Die Unterschlagungen wurden hauptsächlich dadurch bewerkstelligt, daß derselbe heimbezahlte Capitalien nicht in Einnahme brachte und die erforderlichen Control-Registrier nicht geführt wurden.

Ein mit 3600 Centnern Getreide beladenes Schiff sank vor einigen Tagen bei der Ausfahrt aus dem Hafen in Mannheim, indem es durch die Strömung auf ein vor Anker liegendes Dampfboot geworfen wurde. Die Versuche, aus dem Schiffsraum die Säcke mit Hacken zu heben, sind gescheitert, da die Frucht gequollen ist und die Säcke zum Theil zersprengt hat. Es werden nun weitere Versuche, die Ladung zu bergen, mit Tauchern gemacht werden.

In Rast ist der Gemeindecassier B. durchgebrannt. Derselbe hat mehr als 10000 M. unterschlagen; außerdem werden viele Gemeindegeldner, die für bezahlte Beträge keine Bescheinigung erhielten oder solche nicht aufbewahrten, nochmals bezahlen müssen.

Würzburg, 4. Novbr. Im Schwurgerichtssaale des hiesigen Landgerichts rollte sich gestern ein sehr trauriges Familiengemälde ab, um so trüber, weil die darin handelnden Personen den gebildeten Ständen angehören. Die Anklage richtete sich gegen den Student med. Georg Fehrer von hier, 32 Jahre alt, wegen Verbrechen der räuberischen Erpressung, Körperverletzung zc., begangen zu öfterenmalen an seiner eigenen Mutter. Der Thatbestand, der der Verhandlung zu Grunde liegt, ist ungefähr folgender: Georg Fehrer, der im Laufe seiner Studienzeit auf der Universität vom Vermögen seiner Mutter (welches sich auf ca. 70,000 M. belief) die kleine Summe von 52,000 M. verausgabte, kam kurz vor dem Universitätsjubiläum von München, wo er medicinischen Studien oblag, hierher, um das Fest mitzumachen. Trotz einer ihm jährlich ausgesetzten Alimentation von

nahe 3000 M., war sein Geld zur Neige, und versuchte der Angeklagte unter allerlei Umständen weitere Geldsummen von seiner Mutter zu erlangen; diese weigerte sich, es kam zu Thätlichkeiten und Georg Fehrer mißhandelte, unter Androhung des Todes, seine leibliche Mutter auf solch haarsträubende Art, daß die Feder versagte, solche Bestialität niederzuschreiben. Sein gerade aus Liverpool anwesender Bruder, der aber aus Furcht im Hotel Wohnung genommen hatte, brachte seine Mutter dahin, daß sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattete. Der Angeklagte wurde gestern vom Gerichtshof zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Als Milderungsgrund wurde die schlechte Erziehung des Angeklagten angenommen, die seine eigene Mutter in seiner Jugend mitverschuldet hatte. Letztere hatte sogar theilweise den Straf Antrag wieder zurückgezogen.

Eine Frau von Ersenbach, Ehefrau von Jos. Heß, verfiel, wie mitgetheilt wird, in plötzlichen Irrsinn, in welchem sie die fixe Idee hatte, Gott habe ihr das Essen verboten, und war dieselbe nicht zu bewegen, etwas Anderes wie Wasser zu sich zu nehmen. Auf diese Weise verlebte sie 31 Tage — bis sie am Freitag in Folge vollständiger Entkräftung das Zeitliche segnete.

In der Nähe von Mainz stieß dieser Tage ein Landmann beim Anlegen einer Grube, um in derselben Rüben aufzubewahren, kaum einen Meter unter der Erdoberfläche auf eine Urne, welche vollständig bis an den Rand mit Gold-Gulden gefüllt war, welche sämmtlich aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammen. Die Münzen, es sind 1005 Stück an der Zahl, sollen einen Werth von 9—10 000 M. repräsentiren, doch ist der Fund dem städtischen Münzkabinet bereits gestiftet.

Von der Generaldirektion der Eisenbahnen von Elßaß-Lothringen ist eine Anordnung erfolgt, wonach jeder Lokomotivführer 30 Befehlskarten mit sich zu führen hat, die dazu bestimmt sind, bei eintretenden nächtlichen Unglücksfällen zc. zur Beleuchtung des Schauplatzes verwendet zu werden.

Wie der Mülhhauser Cypres berichtet, hat Herr Jean Dollfus daselbst ein prächtiges Besitzthum inmitten schattiger Gärten erworben, um darin ein Arbeiterinvalidenhaus, ein „Asyl für die Invaliden der Arbeit“ zu stiften. In dasselbe sollen alte Arbeiter ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses aufgenommen werden. Nicht mit Unrecht bemerkt der Cypres dazu, daß, wenn alle vom Glück Begünstigten mit ebensoviel Liebe, Toleranz und wahrer Freisinnigkeit handeln würden, dies das beste Mittel wäre, die Anarchisten aller Länder zu entwaffnen.

Ausland.

Wien, 4. Novbr. Im heute unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrath wurde eine Hilfsaktion im großen Stile für die Alpenländer beschlossen. Sowohl momentane

Nach einigen Wochen fanden sich nur wenige mehr ein, die täglich mehrfach hin- und herwechselnden Jüge anzustarren, dann blieben auch die letzten aus, und nur wer gerade in der Gegend mit der Feldarbeit beschäftigt war, hob noch kurz den Kopf und sah gleichgiltig der dahinstiegenden Wagenreihe mit den herausblickenden fremden Gesichtern nach.

Die Eisenbahn war für Ottershude etwas Gewöhnliches geworden, eine Thatsache, doch ohne Bedeutung, nur eine tägliche Erschütterung des Bodens und der Luft, die ziehenden Wolken gleich keine Spur hinterließ. Das Dorf stand in keinerlei Verbindung mit ihr; eine Welt mochte dort kommen und gehen, doch sie flog nur an ihm vorüber und alles war geblieben, wie es gewesen.

Auch im Birkenhof änderte sich nichts, als was die Jahre naturgemäß mit sich brachten. Jans Gebaur arbeitete unverdrossen Tag um Tag und seine Gestalt ward allmählich etwas vorgebückt, als ob sie sich verkleinere; doch die Birken um den Hof wuchsen höher und die Kinder unter ihrem Schatten mit ihnen.

Geerdts ward ein langer Bursche von fast dreizehn Jahren, Sivera Corde um zwei Jahre jünger, war im Verhältnis ihres Alters vielleicht ein wenig hinter ihm zurück; sonst war aber auch zwischen ihnen alles geblieben, wie es von jeher gedacht oder vielmehr sich nicht mehr ausdenken ließ.

Nur mußte der Knabe jetzt außer der Schulzeit bereits seinem Vater in manchem zur Hilfe kommen und sollte um die nächste Osterzeit den Unterricht völlig verlassen, da der Lehrer von weiterer Fortsetzung desselben keinen Nutzen mehr für ihn zu hoffen erklärte. Im Lesen und Schreiben sei er bewandert genug und für sonstige weitere Ausbildung sein Kopf nicht geschaffen; so werde er für seinen Beruf Nützlicheres bei dem Vater lernen, als in der Schule.

Geerdts selbst war am meisten damit einverstanden und freute sich, das dumpfe Lehrzimmer für immer mit der frischen Luft draußen, der Arbeit auf Acker und Hof vertauschen zu sollen, und er lachte manchmal unbekümmert:

„Du wollt'st es nie wahr haben, Vera, was die andern von jeher sagten; aber jetzt weißt du's auch, daß ich ein rechter Dummkopf bin!“

Dann sagte sie:

„Mir bist du grad' recht, da fehlt's mir wohl eben so im Kopf und passen wir zusammen.“

Aber das Urtheil des Lehrers lautete anders, daß Sivera Corde bei weitem das klügste Mädchen im Dorfe sei und sich von ihren sämmtlichen Schulgenossinnen fast nach allen Richtungen durch natürliche Anlagen unterscheide, welche es sehr bedauerlich machten, daß sie gezwungen bleibe, dieselben in den ärmlichen ländlichen Verhältnissen ungenützt untergehen zu lassen.

Und nun war es ein Junitag oder richtiger Juntabend, denn den heißen Tag hindurch hatte Geerdts seinem Vater bei der Heuernte geholfen und das eingebrachte Gras mit in den alten Saal im oberen Stockwerk des Birkenhofes hinaufgezogen. Nach der Mühe schmeckte ihm am Abend das Nichtsthun, das Umherhülfeln in Feld und Busch mit Sivera durch die Dämmerung.

Am Horizont rundum quakten die Frösche für den nächsten Morgen Wiederholung des schönen Tages, im Korn lockte die Wachtel, dann und wann rief von weither die Rohrdommel durch die beginnende Nachtruhe. Eine weiche, schmeichlerische Luft, in der kein Palm und Blatt sich regte, ein flüchtiges Halbdunkel, das die beiden Kinder sich an dem noch sonnendurchwärmten Grasraute wie in laue Wellen hinstrecken ließ. Sie dachten keines Ortes und keiner Zeit, der Augenblick war köstlich.

Hilfe aus Reichsmitteln wie auch Flussregulirungen wurden von Reichswegen für nothwendig erkannt.

Nach der „N. Z. Ztg.“ besteht der Verdacht, daß die Mordthat im Pfarrhause zu Glattfelden von der Magd selbst verübt worden sei.

Die Nationalzeitung schreibt aus Paris: Eine Art von Panik hat sich in den letzten Tagen der bestkenden Classen in Frankreich bemächtigt; es ist dabei allerdings kein Zweifel, daß neben den thatsächlichen Anlässen zur Besorgniß auch tendenziös von verschiedenen Seiten die Beängstigung der Bevölkerung vermehrt wird. Indessen fehlt es nicht an ernstlichen Thatsachen. Die französische Verwaltung, die früher durch ihre Strammheit bekannt war, ist in Folge unausgesetzter Erschütterungen in ihrer Wirksamkeit entschieden geschädigt. In einer großen Anzahl städtischer und ländlicher Gemeindeverwaltung an sich gezogen. Die Präfecturen und Unterpräfecturen, sowie die Staatsprocuraturen haben gleichfalls eine immer radikalere Besetzung erhalten, die Gendarmerie ist eingeschüchtert. So fehlt es an Organen, welche geeignet und gewillt sind, mit Ernst gegen socialistische Ausschreitungen sich zu wenden. Die Executivbeamten sind vielfach mit den Radikalen verbunden und suchen bei ihnen den gegnerischen gemäßigten Parteien gegenüber Anhalt und Führung.

Ein musterhafter Ghemann. Die Frau eines polnischen Bauern in der Gegend von Sierpce litt an großen Zahnschmerzen. Man zog einen Barbier zu Hilfe, welcher rieth den Zahn ausreißen zu lassen. Die Bauerfrau hatte jedoch nicht so viel Muth, um sich dazu zu entschließen. Am nächsten Tage wurde der Schmerz aber fortwährend größer, trotzdem gewann die Frau noch immer nicht den Muth, sich der Operation zu unterziehen. Den ganzen Tag über suchte sie der biedere Ghemann dazu zu bewegen, schließlich aber, als seine Ueberredungskünste nichts vermochten, ließ er sich selbst in Gegenwart der Frau den gesündesten von seinen eigenen Zähnen ausreißen, um die Frau davon zu überzeugen, daß das nicht sehr weh thue. Der Barbier riß ihm den gesunden Zahn aus, und der Bauer suchte nicht einmal dabei. Das half und, dem Beispiel des Mannes folgend, ließ sich die Frau ihren morschen Zahn nun ebenfalls ausreißen.

Stockholm, 6. Novbr. Die Stadt begeht heute die Feier von Gustav Adolph's 250-jährigem Todestage. Der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ wurde von allen Kirchenthürmen der Stadt herabgesungen; alle Glocken läuteten die Feier ein. Das vom König zur Erinnerung an den Tag geschenkte prachtvolle Banner wurde vom Sekondchef der Svea-Leibgarde abgeholt und unter Eskorte nach der Niddarholmskirche geführt und am Hochaltar derselben, umgeben von den Deputationen der

Regimenter, die an der Schlacht bei Lützen theilnahmen, aufgestellt. Die Truppen paradirten auf dem Wege vom Schloß bis zur Kirche. Der König, die Königin, die Großherzogin von Baden und alle Prinzen begaben sich zum feierlichen Gottesdienst in die Niddarholmskirche, wo Gustav Adolph's Sarkophag reich mit Blumen geschmückt ist.

London, 7. Novbr. (Offiziell.) Admiral Sir Beauchamp Seymour ist unter dem Titel Lord Algester, und Sir Garnet Wolseley unter dem Titel Lord Wolseley of Cairo in den Pair'sstand erhoben worden.

Das Geschenk des Sultans. Für einen verheiratheten Mann scheint es nicht immer angezeigt zu sein, den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel anzunehmen, wenigstens widerfahr dem General Wallace, Gesandter der Vereinigten Staaten, ein sonderbares Abenteuer. Der Sultan, der ihn mit seiner besonderen Freundschaft beehrte, schickte eines schönen Tages dem Gesandten ein ebenso anmuthiges, wie unerwartetes Geschenk in die Wohnung, nämlich, von einigen Eunuchen eskortirt, eine junge, prächtige Circassierin. Der General war nicht zu Hause und Madame Wallace empfing den Chef der Eskorte. „Was kann das junge Mädchen?“ fragte sie. — „Sie . . . sie wird dem General den Kaffee serviren“, antwortete der Eunuch in sächlicher Verlegenheit, „und wird ihm auch bei seinen Waschungen behilflich sein.“ Die Frau des Generals weigerte sich, ein Mädchen, welches so lebhaftes Interesse an der Toilette ihres Mannes nehmen sollte, in ihr Haus aufzunehmen, und dem Gesandten blieb nichts übrig, als dem Sultan das gutgemeinte Geschenk zurückzuschicken, auf die Gefahr hin, durch sein Refus einen diplomatischen Konflikt heraufzubeschwören.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Novbr. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardplatz: 400 Säcke Kartoffeln à 3 M. 50 Pfg. bis 4 M. 40 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Filderkraut à 8—10 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 6. Nov. (Landesproduktenbörse.) Die flauere Stimmung im Getreidehandel ist noch nicht gewichen, sondern hat sich verallgemeinert und hat da und dort einen Rückgang der Preise zu Stande gebracht, trotzdem unsere Landwirthe noch wenig Waare auf den Markt brachten. Jetzt stehen wir vor dem wichtigen Termin „Martini“, wo das Geldbedürfniß bei unserer Landbevölkerung allgemein ist und doch kann unser Weingärtner seine mäßige Weinernte kaum verkaufen und unsere Bauern können bei vollen Scheuern und Speichern ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen, weil sie auch zu den niedersten Preisen ihr Erzeugniß nicht absetzen können. Dies ist das Resultat eines Jahrgangs, welcher Anfangs des Sommers außerordentlich reich zu werden versprach. Der heutige Umsatz war beirächtlich, namentlich wurde

ein großes Quantum Hafer umgesetzt, dagegen bleiben unsere eigenen Brodfrüchte und Gerste gänzlich vernachlässigt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

| | |
|----------------|-----------------------|
| Weizen, bayer. | 19 M. — bis 20 M. — |
| do. ungar. | 21 M. — bis 23 M. 60 |
| Roggen ungar. | 19 M. — bis — M. — |
| Gerste, bayer. | 18 M. — bis 18 M. 25 |
| Haber | 13 M. 70 bis 14 M. 50 |

Stuttgart, 6. Nov. (Mehl- und Borsen.)

Preise per Saek von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

| | |
|------------|----------------------|
| Mehl Nr. 0 | 35 M. 50 bis 36 M. — |
| Nr. 1 | 33 M. — bis 34 M. 75 |
| Nr. 2 | 31 M. — bis 32 M. 50 |
| Nr. 3 | 29 M. — bis 30 M. 50 |
| Nr. 4 | 24 M. 50 bis 25 M. — |

Der Geschäftsverkehr hat sich im Großen und Ganzen während der vorigen Woche nicht verändert. Von fremden Handelsplätzen wird immer noch über Flaubeit im Mehlhandel berichtet; am hiesigen Plage beschränkte er sich abermals auf den laufenden Bedarf bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse kamen 525 Saek inländ. und 100 S. ausländ. Mehl als verkauft zur Anzeige.

Heilbronn, 5. Nov. Obst- und Kartoffelmarkt. Preise beim Obst: 6 M. — pr. Ztr., gebr. Obst 9 M. bis 11 M. pr. Ztr. und 3 M. bis 4 M. das Stmri. Kartoffeln: gelbe 3 M. 40 Pf. bis 3 M. 80 Pf. pr. Ztr., Wurstkartoffeln 4 M. 20 Pf. bis 4 M. 40 Pf. pr. Ztr. Letzte Anzeige.

Horb, 5. Nov. Hopfenhandel seit einigen Tagen wieder recht lebhaft. In Göttingen mehrere Käufe für 300—315 M. pr. Ztr. mit Leihlauf. Dasselbst noch über 100 Ztr. schöne Waare vorräthig. — Rottenburg, 3. Nov. Bis heute etwa 6300 Ztr. abgewogen, in den letzten Tagen Preise 300—340 M. pr. Ztr. Borrath noch etwa 400 Ztr.

Rottenburg, 6. Nov. (Hopfen.) Nachfrage stark, leider Alles vorzeitig verkauft, Preise heute 400 M. — In Mergentheim und Umgegend wurden im lauf. Jahre auf etwa 110 Morgen 475 Ztr. Hopfen geerntet, Preise 150—315 M. — Schloßgut Rosel. Erster Verkauf 400 M. pr. Ztr. nebst Leihlauf.

Magold, den 4. November 1882.

| | | | |
|---------------|-------|-------|------|
| Neuer Dinkel | 9 30 | 7 58 | 6 80 |
| Kernen | — | 10 50 | — |
| Haber | 7 — | 6 46 | 6 — |
| Gerste | 9 — | 8 07 | 7 80 |
| Bohnen | — | 9 60 | — |
| Waizen | — | 10 75 | — |
| Roggen | — | 9 50 | — |
| Linfen | — | 10 — | — |
| Linfen-Gerste | — | 7 80 | — |
| Roggen-Waizen | 10 20 | 9 98 | 9 70 |

Wittualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 8. Novbr.

| | |
|-----------------|---------|
| 1/2 Kilo Butter | 80 Pfg. |
| 1 Ei | 7 Pfg. |

und freudig war's, in ihm zu leben, dazuliegen, zu schweigen und zu schwagen, je wie ihnen Lust und Laune kam.

Zimmer stiller ward es weitem, die letzten Töne des Lebens schloffen ein, nur die Rohrdommel rief noch in Pausen fort und in nicht mehr sichtbaren Baumkronen summt jetzt ein flüsternder Hauch.

Dann begann es die Lust wie mit weißem Schimmer zu durchwirken; im Nordwesten lag noch ein schmaler rother Saum über dem tiefdunklen Erdrand, doch von Osten her stieg die beinahe runde Mondscheibe auf und goß hell und heller ihr Licht über die schweigsame Sommerwelt. Allmählich aufwärts steigend, hob sie alles gleich deutlichem Tag aus seiner Verborgenheit wieder hervor. Das hohe Farrenkraut malte Blatt um Blättchen den Schatten seines zarten Gefieders auf den Boden, die zerstreute Glascherbe blitzte wie ein Diamant.

Nur gerad' hinab vor dem Ruheplatz der Kinder braute über feuchtem Grund der Nebel und deckte mit aufgeschichtetem weißem Vorhang das Land; doch auch an seinen Rändern hob es leise zu wehen und zu wallen an, als ob die Mondenstrahlen mit Fingerspitzen den Schleier auseinanderzögen; unverkennbar tauchte ab und zu etwas Dunkleres und doch zugleich Schimmerndes auf und verschwand wieder.

„Was denkst du, Geerd?“ fragte nun plötzlich das Mädchen.

Sie hatten seit geraumer Weile nicht gesprochen und der Knabe fuhr mit der Stirn empor:

„Ich? Nichts — als daß es schön hier ist und daß ich wollte, es wäre immer so. Hast Du etwas anderes gedacht, Vera?“

Mit der Hand vor sich hindeutend, antwortete sie:

„Ich sah den Nebel da und möchte gerne wissen, was hinter ihm ist. Er hat etwas von einem Märchen das die Großmutter uns früher einmal erzählt; ich könnte denken, er stele plötzlich auf die Erde und

die Silberprinzessin stände da. Wenn es nun so wäre, Geerd, und sie winkte Dir, zu ihr zu kommen, was thätest Du?“

Er lachte. „Dann würd' ich sie fragen, was sie wollte,“ sagte er.

„Und wenn sie sagte, Du solltest mit ihr gehen und in ihrem Palaß bleiben, da wollte sie Dir köstliche Schätze zeigen, die sollten Dir gehören?“

„Dann würd' ich ihr antworten: Behalt' sie, die brauch' ich gar nicht; hier ist's schöner, als irgend wo sonst!“

„Und Du giengest nicht mit ihr?“

„Warum sollt' ich's denn, Vera?“

„Ganz gewiß nicht?“

„Eben so gewiß nicht, als keine Silberprinzessin hinter dem Nebel da versteckt ist!“

Da kam im selben Augenblick wunderbar.

Ein Windstoß mußte den Nebel gefast haben, denn er flatterte plötzlich auseinander und zugleich stieß Sivera einen lauten Ruf der Ueberraschung aus. Halb staunend, schreckhaft, hasteten ihre großgeöffneten Augen auf einem Bilde, das sich von dem befreiten Grunde aus dem zerrissenen Gewebe emporhob, glänzend vom Mondlicht übergossen, lieblich und märchenhaft. Eine einzelne weißstämmige Birke war's, mit stummern herabhängendem Gezweig. Doch im ungewissen Ringen des Lichtglanzes stand sie wie eine schwächliche Elfen Gestalt, schmale Streifen des Nebels hasteten noch in ihrem feinen Saubwerk und flossen gleich einem zartduftigen Brauttschleier an ihr nieder.

„Wahrhaftig eine Silberprinzessin!“

(Fortsetzung folgt.)

Auch an der Gränze der Hoffnung verzweifle nicht! Gott ist am nächsten, Wenn er ferner als fern und hart wie ein Fels dir zu sein scheint.

Altenstaig Stadt.
Nächsten
Samstag den 11ten d. M.
kommt Vormittags 8 Uhr auf dem
Rathhaus hier, der Ertrag an
Fichtenzapfen
aus den hiesigen Stadtwaldungen
zum Verkauf. Liebhaber hiezu sind
eingeladen.

Vengenloch.
1900 Mark

Pfleggeld
können gegen doppelte Pfandsicher-
heit in 1 oder 2 Posten sogleich
ausgeliehen werden.
J. Friedrich Kalmbach,
Stiftungspfleger.

Altenstaig.
**Baumwoll- & halbwoll.
Frauentücher,
Umichlagtücher**
für Herren
in den verschiedensten schönsten
Genres und Farben u. ganz
frischer Waare zu den
billigsten Preisen
von 25 Pfg. an aufwärts bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Auf Martini findet ein fleißiges
Dienstmädchen
Stelle bei
Wirth Dengler.

600 fl.

können bis Ende Dezember d. Js.
gegen 5 % Verzinsung angeliehen
werden. Informativcheine sind an
die Exp. d. Bl. einzusenden.

Waldorf, O. A. Nagold.
Bäume-Empfehlung.
Bei der gegenwärtig günstigen
Zeit zum Verpflanzen der Obstbäume
erlauben wir uns unsern Vorrath
an Obstbäumen in sehr schönen
Exemplaren mit den beliebtesten
Tafel- und Mostobstsorten veredelt
in empfehlende Erinnerung zu bring-
en. Auf Wunsch der Abnehmer
wird auch das Setzen billigt be-
sorgt.

Gänssle & Bihler.

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste ge-
leistet, denn nicht nur ich,
der schon alle Hoffnung
aufgegeben hatte, sondern
auch viele Bekannte ver-
danken der Befolgung
seiner Rathschläge die
Wiedererlangung der Ge-
sundheit u. — So schreibt
ein glücklich Geheilte über
das reich illustrierte Buch:
"Dr. Kiry's Heilmethode."
In diesem vorzüglichen,
544 Seiten starken Werke
werden die Krankheiten
nicht nur beschrieben, sondern auch
gleichzeitig solche Heilmittel ange-
geben, welche sich thatsächlich bewährt
haben, so daß der Kranke vor un-
nützlich Ausgaben bewahrt bleibt. Kein
Leidender sollte veräumen, sich dies
schon in 135. Aufl. erschienene Buch
anzuschaffen. Dasselbe wird auf
Wunsch gegen Einsendung von 1 M.
20 Pfg. franco von Richter's Ver-
lags-Anstalt in Leipzig versandt.

Bekanntmachungen.

Altenstaig.
Aller Art
**Zimmer-, Schrank-, Commode-, Vorhang- u.
Schlösser,
Thüren-, Laden- und Fenster-Bänder,
Charniere, Handwerkszeuge**

u. s. w.
in größter Auswahl
und neuen Waaren billigt bei
J. G. Wörner.

Kartoffeln.

Ich habe einige 100 Centner Kartoffeln vortheilhaft angekauft und
lade Kaufslustige ein, solche alsbald bei Stadtpfleger Hensler einzu-
sehen, welchem ich den Vertrieb übertragen habe. Das Gewächs ist
durchaus gesund und von beliebter Größe und in Bezug auf Mehligkeit
eines der besten, welche die heurige Erndte liefert.
Preis per Centner M. 3. 70.

Carl Hensler Sohn,
Altenstaig.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Bewandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 9. November
in die Wirthschaft des Jakob Schwarz hier
zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen.
Wilhelm Schwarz.
Elise Gallus.

Altenstaig.
**Glaspapiere, Feuersteinpapiere,
Levantiener Schmirgelfeilen**
in größter frischer Auswahl
zu ungewöhnlichen Preisen bei
J. G. Wörner.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!
Rußland.
Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und
Schriftsteller herausgegeben von Hermann Kostschny. Mit
einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von
Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung
mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustratio-
nen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illu-
strirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhand-
lung von Greßner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

**Universal-Catarrh- und
Husten-Bonbons.**

Paquet à 15 Pfg.
von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.
Zu haben bei Herren C. D. Beerl, Chr. Burghard und
C. Walz in Altenstaig.

Altenstaig.
72 Duzend beste
**Metall- & Holz-
Laubsägen**

zu den billigsten Preisen bei
J. G. Wörner.
Nevier Schönmünzach.
Akford.
Der Hauerlohn-Akford pro 1883
und der Akford über das Bringen
des zur Verkohlung bestimmten Hol-
zes auf die Kohlplatten wird am
Samstag den 11. d. M.
Morgens 10 Uhr
in Zwiggabel bei Wirth Mährle ab-
gehalten.
Schönmünzach, 6. Nov. 1882.
K. Revieramt.

Nevier Schönmünzach.
Reis Schlag-Verkauf.
Am Samstag den 11. d. Mts.
Morgens 11 Uhr
wird bei Wirth Mährle in Zwi-
gabel das Reisach von den Durch-
forschungen im Ecklöpfe, Stumpen-
grub, Staiberklinge und Brückles-
teich im Aufstreich verkauft.
Schönmünzach, 6. Nov. 1882.
K. Revieramt.

Restitutionschwärze
von Otto Santermeister
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vorzüglichste Mittel zum
Aufärben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhitte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Niefer.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schwyer.
Nagold Apotheker Dessinger.

Im Verlage von Gg. Fröhner
in Sölingen a. N., ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen zu
beziehen:
**Verzeichniß der Gerichts-
vollzieher Württembergs,**
Anleitung für nicht gelehrte
Gewerbetreibende über das Mahn-
und Zwangsvollstreckungsverfah-
ren, Tabelle über die Gerichts-
kosten im Mahnverfahren und 12
verschiedene Klage- u. Formularien.
Preis cartonnirt 1 M. 75 Pfg.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,
Verkeimung, Halzweh, Blutspeien
&c. leidet, findet durch den ächten
rheinischen
Trauben-Brust-Honig
schnelle und sichere Hilfe und Bie-
derung.
Zu haben unter Garantie in
Altenstaig bei Chr. Burg-
hard.

Frankfurter Goldkurs
vom 7. November 1882.
20-Frankenstücke . M. 16. 17-21
Dollar in Gold . . . 4. 17-21
Russische Imperiales 16. 70-75
Englische Sovereigns 20. 33-38
Dufaten 9. 75